Jahresbericht 2020

Franziskus-Haus
Ökumenische Wohnungslosenhilfe

Jahresbericht 2020

Impressum

Herausgeber
Caritas-Verband für den Main-Kinzig-Kreis e.V.
Im Bangert 4, 63450 Hanau
Telefon 06181 92335-0, Telefax 06181 92335-19
E-Mail: sekretariat@caritas-mkk.de
www.caritas-mkk.de
V.i.S.d.P.: Robert Flörchinger

Ökumenische Wohnungslosenhilfe Franziskus-Haus
Matthias-Daßbach-Straße 2, 63450 Hanau
Telefon 06181 3609-0, Telefax 06181 3609-19
E-Mail: franziskus-haus@caritas-mkk.de

www.franziskus-haus-hanau.de

Redaktion
Rainer Broßmann

Sparkasse Hanau
Spendenkonto 987 49 (BLZ 506 500 23)
IBAN DE03 5065 0023 0000 0987 49
BIC HELADEF1HAN

Layout und Druck
Druckerei Wenz GmbH
Luisenstraße 1, 63457 Hanau-Großauheim

Jahresbericht 2020

Inhalt **Seite**

	Vorwort	7
0.	Jahresrückblick	8
A. Fachdienste		
1.	**Straßensozialarbeit**	**9**
1.1	Aufgabe	9
1.2	Statistik	9
2.	**Tagesstätte**	**9**
2.1	Aufgabe	9
2.2	Statistik	9
2.3	Auszahlung Tagessatz	10
3.	**Ambulante Fachberatung**	**11**
3.1	Aufgabe	11
3.2	Statistik	11
3.3	Beratungsinhalte	12
4.	**Herberge**	**12**
4.1	Aufgabe	12
4.2	Statistik	12
5.	**Notschlafstelle „Schneckenhaus“**	**13**
5.1	Aufgabe	13
5.2	Statistik	13
6.	**Kleiderkammer „Anziehpunkt“**	**14**
6.1	Aufgabe	14
6.2	Statistik	14
7.	**Übergangswohnheim**	**15**
7.1	Aufgabe	15
7.2	Statistik	15
7.3	Betreuungsbereiche	16
7.3.1	Arbeit und Beschäftigung	16
7.3.2	Gesundheitssorge	16
7.3.3	Interne Schuldnerberatung	18
8.	**Betreutes Wohnen**	**18**
8.1	Aufgabe	18
8.2	Statistik	18
8.3	Betreuungsbereiche	19
8.3.1	Arbeit und Beschäftigung	19
8.3.2	Gesundheitssorge	19
8.3.3	Interne Schuldnerberatung	19
9.	**Wohnungsnotfallhilfe**	**19**
9.1	Aufgabe	19

9.2 Statistik 20

B. Sonstiges 20

1. Verstorbene 20
2. Grabpflege 20
3. Öffentlichkeitsarbeit 21
3.1 Öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen 21
3.2 „Randlicht“ 21

C. Personal und Organisation 21

1. Personal 21
1.1 Hauptamtliche Mitarbeiter*innen 22
1.2 Ehrenamtliche Mitarbeiter*innen 22
1.3 Fortbildung 22

2. Organisation 23
2.1 Leitung 23
2.2 Beirat 23

D. Allgemeine Informationen 23

Sehr geehrte Leser*innen,

ein ereignisreiches Jahr 2020 ist vergangen. In unserem Jahresbericht informieren wir Sie über das Geleistete in unseren unterschiedlichen Fachdiensten.

Wir danken unseren Klient*innen, die sich uns anvertrauten, Hilfe annehmen konnten um dann möglichst wieder selbständig oder mit uns als kurzfristige Krücke aus ihren prekären Lebenssituationen mit einer Perspektive herausgekommen sind.

Die intensive und zielführende Zusammenarbeit mit dem Landeswohlfahrtsverband Hessen, dem Main-Kinzig-Kreis und der Stadt Hanau war besonders in diesem Pandemiejahr sehr hilfreich. Viele Telefonate, E-Mails, Briefe, Videokonferenzen und auch persönliche Treffen haben uns im Sinne unseres Auftrages, für wohnungslose Menschen Anwalt und Fürsprecher zu sein, weitergebracht. Wir danken auch den Krisenstäben der unterschiedlichen Institutionen.

Das Hilfenetz in und um Hanau ist eine wichtige Stütze unserer Arbeit. Danke für die kollegiale Zusammenarbeit mit den verschiedensten sozialen Hilfen in und um Hanau.

Spender*innen sind auch in Pandemiezeiten nicht müde geworden, unser Haus zu unterstützen, sei es mit Sachspenden wie auch mit finanziellen Zuwendungen. Für diese Hilfe danken wir recht herzlich.

Die Verbundenheit mit den Kirchengemeinden ist uns wichtig. Als ökumenische Einrichtung danken wir besonders den christlichen Gemeinden.

Als kirchliche Einrichtung in der Diözese Fulda danken wir den Mitarbeiter*innen des Bistums, des Diözesancaritasverbandes Fulda und des Regionalcaritasverbandes für den Main-Kinzig-Kreis und deren Vorständen.

Die ehrenamtlichen und hauptamtlichen Kolleg*innen halten den Betrieb mit Herz und Hand am Laufen. Wir danken für ihr Engagement für Menschen am Rande unserer Gesellschaft.

Mit freundlichen Grüßen

Robert Flörchinger
Geschäftsführer
Caritas-Verband
Main-Kinzig-Kreis

Rainer Broßmann
Leiter Franziskus-Haus
Ökumenische Wohnungslosenhilfe

Jahresrückblick 2020

Für das Franziskus-Haus war das Jahr 2020 ein besonderes Jahr, nicht nur wegen der Pandemie, auch andere prägende Ereignisse haben die Menschen im Franziskus-Haus erlebt. Hier finden Sie einige Schlaglichter zum vergangenen Jahr:
Die Zuständigkeit der Bearbeitung der Maßnahme für wohnungslose Menschen wechselte am 01.01.2020 vom Main-Kinzig-Kreis zum Landeswohlfahrtsverband (LWV). Damit wurde die jahrzehntelange vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen dem Sozialamt des Main-Kinzig-Kreises und dem Franziskus-Haus in diesem Bereich beendet. Besonders hervorzuheben ist hier der Sachbearbeiter Helmut Hamburger der unsere Klient*innen engagiert, schnell und unbürokratisch unterstützt hat.
Seit Januar 2020 ist der LWV mit seinem Team in Darmstadt für die Bescheidung der Maßnahmen im Übergangswohnheim und Betreuten Wohnen zuständig. Glücklicherweise konnte eine Gruppe von Mitarbeiter*innen des Teams schon das Franziskus-Haus kennenlernen, so auch unsere Hauptansprechpartnerin Frau Adelheid Sommer. Die Zusammenarbeit gestaltet sich gut.
Erste Berichte von einem neuen Virus erreichten uns im Januar und keiner konnte den Umfang der Veränderungen zu diesem Zeitpunkt einschätzen. Mitten in der Verbreitung des Virus passierte das bis dahin unvorstellbare Attentat in Hanau. Deutschland und die Welt waren schockiert und blickten auf unsere Stadt. Der Anschlag und andere rechtsextreme und terroristische Anschläge brachten uns als Gesellschaft zum Nachdenken. Der 19.02.2020 wird und soll uns lange in Erinnerung bleiben als Mahnmal für unsere demokratische und weltoffene Gesellschaft.

Die Pandemie nahm ihren Lauf und der erste Lockdown im Frühjahr 2020 beschäftigte uns wie keine Situation vorher. Die Fragen der Wohnungslosenhilfe, wie sie mit dem Thema „Abstand contra Kontaktpflege“ umgeht, wurden auch im Franziskus-Haus diskutiert und entschieden. Slogans wie „Wir bleiben zu Hause“ oder #bleibtZuHause können für wohnungslose Menschen nicht gelten, also konnte die Entscheidung als Einrichtung im Bereich Wohnungsnotfallhilfe nur heißen: Wir lassen auf für die Menschen von der Straße, deren Probleme in der Pandemie größer werden.
Das Luftholen im Sommer führte zu einer gewissen Entspannung, die nächsten Lockdowns zur Ernüchterung, dass die Pandemie uns länger erhalten bleibt, als wir befürchtet hatten. Unser Patronatsfest in Gedenken an den Heiligen Franz von Assisi musste ausfallen. Der Winter 2020 ließ für wohnungslose Menschen mit seinem kalten und lebensfeindlichen Wetter das kräftezehrende Jahr ausklingen.
Auf die weitreichenden Veränderungen, zu denen uns die Corona-Pandemie gezwungen hat, gehen wir in den einzelnen Abschnitten ein.

A. Fachdienste

1. Straßensozialarbeit

1.1 Aufgabe

Die Straßensozialarbeit bietet Begegnung, Begleitung, Beratung und Betreuung für akut und potentiell wohnungslose Menschen an, die außerhalb stationärer Einrichtungen leben. Ihr besonderes Augenmerk richtet sie auf Menschen, die nicht oder nicht mehr in der Lage sind, andere Hilfeangebote wahrzunehmen.
Die Straßensozialarbeit findet mitten in der Lebenswelt dieser Menschen statt und setzt einen besonderen Schwerpunkt auf den Aufbau eines Vertrauensverhältnisses. Sie ist in Hanau und dem gesamten Main-Kinzig-Kreis unterwegs, um zu wohnungslosen Menschen Kontakt aufzunehmen, aber auch zu Kommunalverwaltungen, Kirchengemeinden und anderen Institutionen im sozialen Bereich.

Das Jahr 2020 wurde durch die Corona-Pandemie geprägt, was sich auf die Anzahl der Kontakte zu den Klient*innen auswirkte. Auch machte sich bei der Häufigkeit der Besuche von Klient*innen, die fehlende Arbeitskraft bemerkbar. Im November wurde die Stelle neu besetzt.

1.2 Statistik

Insgesamt wurde zu 55 Klient*innen Kontakt gehalten, davon 11 Frauen. Die Straßensozialarbeit leistete 20 Erstkontakte. Von den 55 Personen waren 48 wohnungslos.

Petra Sieg und Johannes Krause von der Straßensozialarbeit mit Schlafsackspende

Zu Gemeindeverwaltungen und Kirchengemeinden fanden 104 Kontakte/Fahrten statt.
Insgesamt wurden durch die Straßensozialarbeiterin 257 Kontakte zu Klient*innen geleistet.

Verhaltensauffälligkeiten, die durch den Konsum von legalen bzw. illegalen Drogen und/oder psychische Erkrankungen bedingt waren, konnten wiederholt festgestellt werden.

Helfer*innenkontakte wurden insgesamt 224 Mal geleistet.

2. Tagesstätte

2.1 Aufgabe

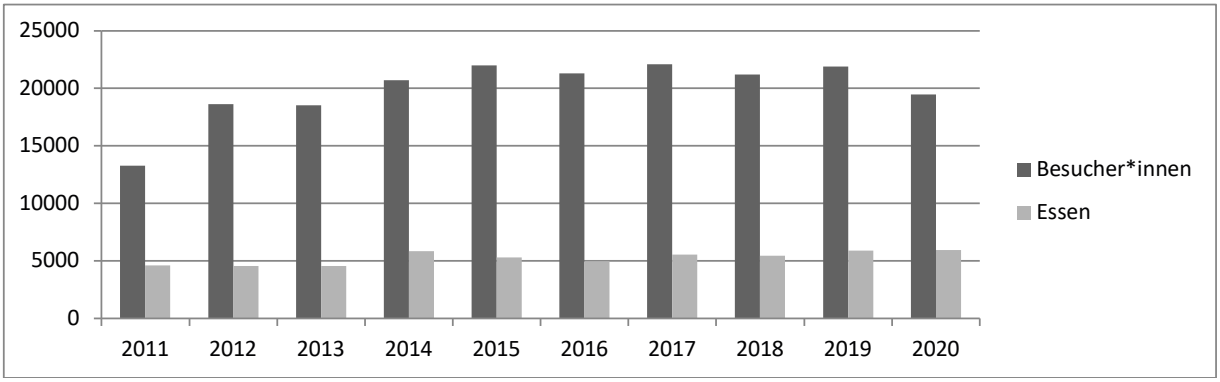
Die Tagesstätte ist Anlaufstelle und Aufenthaltsort für wohnungslose Menschen. Sie ermöglicht den Rückzug von öffentlichen Plätzen, Ruhe aber auch Kommunikation. Sie bietet Möglichkeiten, Mahlzeiten und Getränke einzunehmen sowie zur Körper-

und Wäschehygiene. Wenn gewünscht, können die Besucher auch Angebote zur persönlichen Unterstützung erhalten.
Die Tagesstätte war auch im Jahr 2020 trotz der Pandemie an 365 Tagen geöffnet. Die Platzzahl wurde von 50 auf 18 Plätze reduziert, ein Rauchverbot und die Maskenpflicht eingeführt.

2.2 Statistik

Die Tagesstätte wurde dieses Jahr 19.490mal von Gästen besucht. Dies sind im Vergleich zum letzten Jahr 2.422 Besuche weniger (11 %). 5.944 Mahlzeiten wurden ausgegeben, 31 mehr als im Jahr 2019 (0,6 %).

Die Entwicklung der Besucher*innenzahlen und der ausgegebenen Essen:



2.3 Auszahlung Tagessatz

Seit dem 01.05.2006 findet die Auszahlung des Tagessatzes nach dem SGB XII an durchreisende, wohnungslose Menschen von Montag bis Freitag in unserer Tagesstätte statt. Seit dem 01.01.2015 zahlen Mitarbeiter*innen des Main-Kinzig-Kreises (Amt für soziale Förderung und Teilhabe) den Tagessatz aus. Täglich holen ca. 25 - 45 Personen in unserem Haus den Tagessatz, der im Jahr 2020 bei 14,40 Euro lag.

Kurz nach Pandemieausbruch haben wir die Gäste gebeten im Hof zu warten, da dort Abstände besser einzuhalten sind und die Aerosolbelastung in dieser Stoßzeit geringer ist.

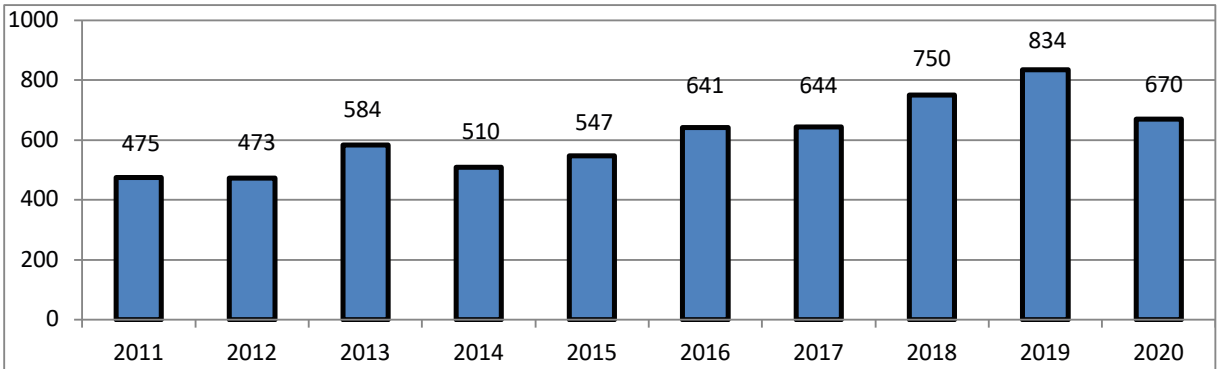
3. Ambulante Fachberatung

3.1 Aufgabe

Die Ambulante Fachberatung hat eine klientenbezogene Clearingfunktion bezüglich des aktuellen Hilfebedarfs. Diese erstreckt sich auf die akute Grund- und Erstversorgung sowie auf eine längerfristig angelegte Hilfeplanung zur Verhinderung der Verschlimmerung der aktuellen Lebenssituation bis hin zur Resozialisierung im Sinne der Entwicklung von Lebensperspektiven.
Eine weitere Aufgabe ist die Vermittlung in das entsprechende Hilfeangebot.
Die Beratungsstelle war trotz der Pandemie durchgängig geöffnet.

3.2 Statistik

Klient*innen	Gesamt:	Frauen:	Männer:	Erstkontakte:
	670	147	523	238



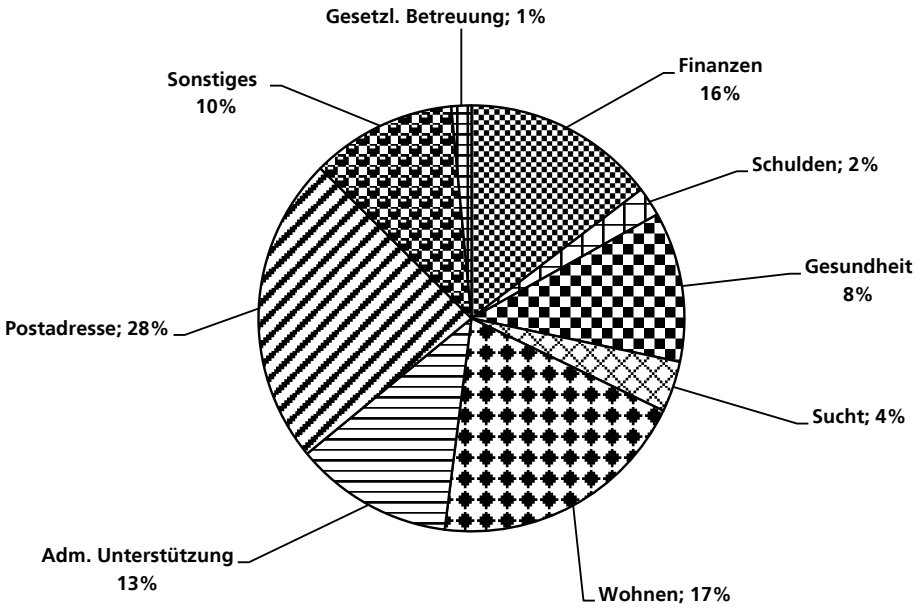
Klient*innen pro Jahr:
In 496 Beratungsgesprächen konnten 198 Menschen ins Hilfenetz und 11 in eine Maßnahme vermittelt werden. 482-mal wurden Klient*innen ausführlich über das Hilfenetz informiert und 68 Gespräche dienten der Vorbereitung einer Maßnahme.

2.001 sonstige Gespräche wurden geführt, davon waren 1.569 „Tür- und Angelgespräche“ und 432 vertrauensbildende Gespräche.

Die beiden Berater*innen hatten 705 telefonische und 271 persönliche Helfer*innenkontakte sowie 2.163 telefonische und 119 schriftliche Kontakte zu Klient*innen. Sie begleiteten 37 Einzelpersonen intensiv und verzeichneten 125 Kriseninterventionen sowie 7 persönliche, zielgerichtete Begleitungen. 6-mal wurden Klient*innen in Einrichtungen, z. B. im Krankenhaus, besucht.
Insgesamt wurde für 210 Klient*innen eine Postadresse im Jahr 2020 geführt, im Jahr 2018 waren es noch 153 verschiedene Personen.

3.3 Beratungsinhalte

Die Auswertung der im Vordergrund stehenden Inhalte der Beratungsgespräche stellt sich wie folgt dar:



4. Herberge

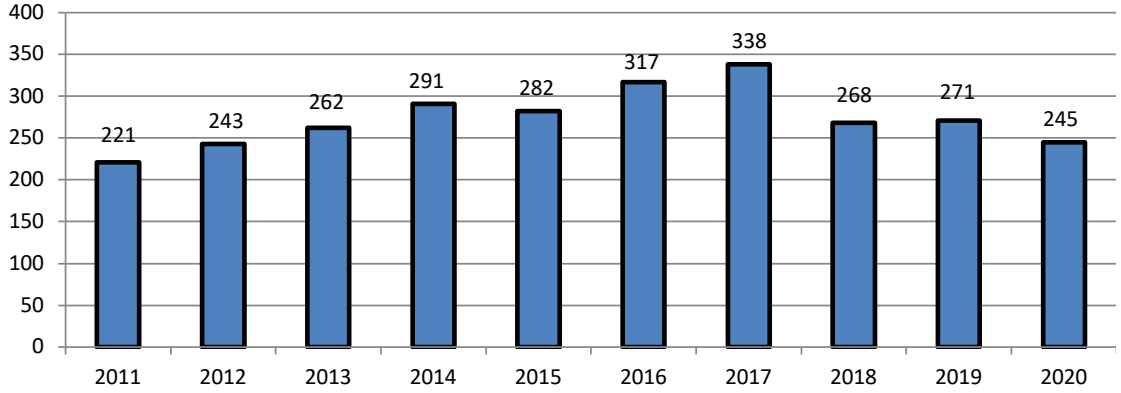
4.1 Aufgabe

Die Herberge ist ganzjährig geöffnet und bietet für 15 wohnungslose und mittellose Menschen die Möglichkeit zur Übernachtung in Ein- oder Zwei-Bett-Zimmern. Jedes Zimmer verfügt neben einem Bett, Tisch und Stühlen über einen Kühlschrank und abschließbare Schränke. Für die Selbstversorgung steht eine Etagenküche zur Verfügung. Zu Beginn der Pandemie wurde die Platzzahl von 15 (100 %) auf maximal 10 (67 %) Übernachtungsplätze reduziert und die Umherreise in Absprache mit dem Main-Kinzig-Kreis zeitweise ausgesetzt.

4.2 Statistik

Die Herberge wurde von 110 verschiedenen Gästen in Anspruch genommen, davon waren 11 Frauen, von denen 2 in einer Paarbeziehung lebten. Wir haben 3.681 Übernachtungen zu verzeichnen.

Anzahl der Klient*innen:



Anzahl der Übernachtungen:

	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
Übernachtungen	3.865	3.913	3.619	3.509	3.957	4.009	4.192	4.674	4.649	3.681

Die durchschnittliche Jahresauslastung lag bei 67,3 %. Im Vorjahr lag sie bei 85 %. Der monatliche Belegungshöchstwert war im Januar mit 85,16 % zu verzeichnen, der niedrigste Wert im Oktober mit 51,4 %.

5. Notschlafstelle „Schneckenhaus“

5.1 Aufgabe

Die Notschlafstelle „Schneckenhaus“ ist in Zusammenarbeit mit der Stadt Hanau und dem Main-Kinzig-Kreis während der Frostperiode geöffnet und ermöglicht die Aufnahme in ein Übernachtungsangebot auch nach 21:30 Uhr. Damit erhalten akut in Not geratene Menschen einen geschützten Raum in der kalten Jahreszeit. Im Verlauf der Aufnahme wird die Grundversorgung sichergestellt und am nächsten Arbeitstag erfolgt die Vermittlung in das soziale Netz. In Pandemiezeiten wurde zum Schutz der hilfesuchenden Menschen eine Platzreduzierung in der Notschlafstelle vorgenommen, um Abstände einhalten zu können. Die Stadt Hanau konnte zusätzliche Notschlafplätze zur Verfügung stellen.

5.2 Statistik

Die Notschlafstelle „Schneckenhaus“ war in der Zeit vom 01.01.2020 bis 23.4.2020 und wiederum ab 27.11.2020 bis 31.12.2020 geöffnet.
299 Einsätze mündeten in 286 Aufnahmen. Insgesamt haben 69 verschiedene Personen, davon 9 Frauen, das Angebot der Notschlafstelle „Schneckenhaus“ genutzt.

Im Rahmen der Beratungstätigkeit am nächsten Arbeitstag konnten 40 Personen in der Herberge des Franziskus-Hauses aufgenommen werden, 12 Personen wurden an die zuständige Ordnungsbehörde zwecks Unterkunft vermittelt. Weiterhin nutzten 2 EU-Bürger die Notschlafstelle, die sich zur Arbeitssuche in Deutschland aufhielten, aber ohne Unterkunft waren. 5 Personen reisten vor dem Vermittlungsgespräch am nächsten Tag ab. 10 Personen wurden am Folgetag in ihren eigenen Wohnraum zurückvermittelt.

Die Nutzung der Notschlafstelle „Schneckenhaus“ entwickelte sich in den letzten Jahren wie folgt:

Winter	**Aufnahmen**	**Personen**	**Davon Frauen**
2020	286	69	9
2019	179	68	9
2018	135	60	10
2017	247	61	9
2016	228	68	7
2015	150	44	5
2014	76	40	5
2013	136	37	4
2012	265	42	3
2011	137	26	5

6. Kleiderkammer „Anziehpunkt“

6.1 Aufgabe

Die Kleiderkammer steht nicht nur den wohnungslosen, sondern allen bedürftigen Menschen der Stadt Hanau und der umliegenden Kommunen offen. Sie erhalten hier gebrauchte Kleidung, Haushaltswäsche und Geschirr für den Eigenbedarf.
Das Warenangebot stammt ausschließlich aus Sachspenden, die vorwiegend von Privatpersonen zur Verfügung gestellt werden.
Geöffnet ist unsere Kleiderkammer montags von 13:00 bis 15:00 Uhr und mittwochs von 10:00 bis 12:00 Uhr. Während der Schulferien ist die Kleiderkammer geschlossen.
Aufgrund der Corona-Pandemie blieb die Kleiderkammer im Jahr 2020 von 16.03. bis 16.08. und ab November geschlossen. Auch Kleiderspenden wurden während der Schließzeiten nicht mehr angenommen. Die Schließzeiten wurden für die Renovierung der Kleiderkammer und den Bau von zwei rollbaren Sortiertischen genutzt.

6.2 Statistik

Die Kleiderkammer versorgte im Laufe des Jahres 2020 während der Öffnungszeiten 382 Personen mit Gebrauchtkleidung, dies sind 380 Ausgaben weniger als im Vorjahr, was auf die vielen Schließzeiten zurückzuführen ist.
Die Struktur der hilfesuchenden Menschen ist weiterhin sehr gemischt. Ärmere Familien verschiedener Nationalitäten nutzen das Angebot ebenso wie Einzelpersonen.

Rainer Broßmann, Ortsvorsteher Wolfgang Walther und seine Stellvertreterin Hildegard Geberth vom Ortsbeirat Innenstadt sowie die beiden ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen Angelika Rehberg und Katharina Keil (von links) im frisch renovierten „Anziehpunkt“ mit neuen rollbaren Sortiertischen, die durch den Ortbeirat finanziert wurden.

7. Übergangswohnheim

7.1 Aufgabe

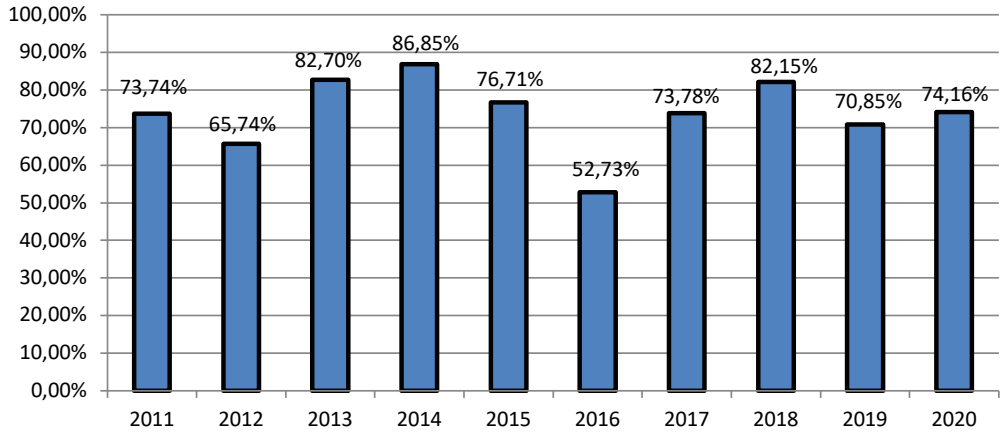
Im Übergangswohnheim des Franziskus-Hauses sowie in zwei Wohnungen des Dezentralen Stationären Wohnens leben in Ein- und Zwei-Bett-Zimmern wohnungslose Menschen, die sich für eine aktive Neugestaltung ihres Lebens entschieden haben. Neben dem Wohnraum wird durch Fachkräfte die Betreuung gewährleistet, die das Ziel hat, besondere soziale Schwierigkeiten aufzuarbeiten und ein selbstbestimmtes Leben außerhalb einer stationären Einrichtung zu ermöglichen.
Entsprechend dem Hilfebedarf der Klient*innen können für die Aufnahme in das Übergangswohnheim auch Zielsetzungen wie bspw. eine Vermittlung in eine Alkoholentwöhnungsbehandlung oder eine Vermittlung in eine für den/die Klient*in geeignete stationäre Einrichtung vereinbart werden.
Unsere Bewohner*innen mussten sich im Corona-Jahr 2020 auf veränderte Besuchsregelungen einlassen und alle weiteren AHA-L-Vorgaben einhalten.

7.2 Statistik

Im Jahr 2020 wurden im Rahmen der 26 Plätze (= 100 %) im Übergangswohnheim 35 Personen betreut.

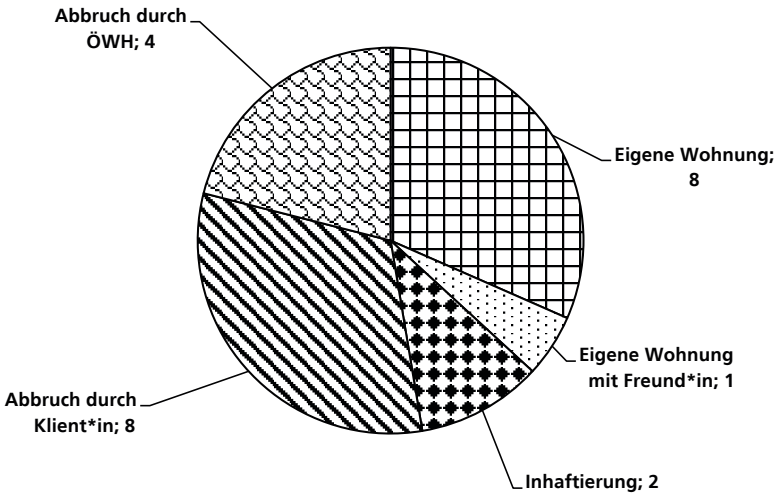
Die Auslastung pro Monat im Jahr 2020 schwankte zwischen 86,34 % im Februar und 61.54 % im Dezember.

Auslastungsgrad (100 % = 26 Plätze)



Im Jahr 2020 wurden 13 Personen neu aufgenommen. Dies sind 5 Aufnahmen weniger als im Jahr 2019.

Gründe für die Beendigung der Maßnahme:
18 Bewohner verließen das Übergangswohnheim im Verlauf des Jahres 2020. Im Diagramm sind die



Gründe für das Ende der Maßnahme dargestellt.

Im Jahr 2020 konnten 6 Klienten eine eigene Wohnung anmieten. Von diesen Klienten konnten 4 direkt mit einem eigenen Mietvertrag als Hauptmieter die Wohnung beziehen, 2 Bewohner erhielten zunächst einen Untermietvertrag. 8 Personen nahmen das Angebot des Betreuten Wohnens an (siehe Punkt 8).

Die Altersstruktur zum 31.12. des Jahres stellt sich wie folgt dar. Der Altersdurchschnitt der 35 Übergangswohnheimbewohner*innen liegt bei 41,97 Jahren. Jeweils 22,85 % der Klient*innen sind den Altersgruppen 30 bis 39 Jahre, 40 bis 49 Jahre und 50 bis 59 Jahre zuzuordnen. Der Anteil an über 60-jährigen liegt bei knapp 9 %.

Rund 71 % unserer Bewohner*innen haben einen Schulabschluss. Dagegen haben 29 % keinen Abschluss.

Eine abgeschlossene Lehre haben 46 % der Bewohner*innen, 54 % sind ohne Berufsausbildung.

7.3. Betreuungsbereiche

7.3.1 Arbeit und Beschäftigung

Eine tagesfüllende Aufgabe zu finden, vorzugsweise in Form einer bezahlten Arbeit, ist der Wunsch vieler Klient*innen im Übergangswohnheim. 17 der 35 Bewohner*innen im Übergangswohnheim waren wie folgt in Arbeit oder Beschäftigung:
Bei Maßnahmen von aQa (gemeinnützige Gesellschaft für Arbeit, Qualifizierung und Ausbildung) waren 7 Bewohner tätig, 9 Personen waren gemeinnützig im Franziskus-Haus beschäftigt und 5 Männer haben gerichtliche Stunden abgeleistet.

7.3.2. Gesundheitssorge

Die Gesundheitssorge war im zurückliegenden Berichtszeitraum ein wichtiger Bestandteil der Betreuungsarbeit im Übergangswohnheim und Betreuten Wohnen. Das Aufgabenfeld umfasst die Versorgung

bei Akuterkrankungen bis hin zur langfristigen Unterstützung bei chronischen Erkrankungen.
Dabei ist es nicht selbstverständlich, dass Klient*innen, die gesundheitliche Beschwerden haben, sich um eine baldige medizinische Behandlung bemühen. Oft werden gesundheitliche Probleme verharmlost oder negiert, bis eine Behandlung unausweichlich ist. Dann werden wiederholt motivierende Gespräche geführt, um bestehende Widerstände gegen die medizinische Versorgung zu überwinden und die Wahrnehmung von gesundheitlichen Problemen und gegebenenfalls des Behandlungsbedarfes zu stärken.
Auch bei der Vereinbarung von Arztterminen und der Wahrnehmung von vereinbarten Terminen ist oft Unterstützung erforderlich. Neben der Begleitung zu anstehenden Terminen gehört dazu auch, Gespräche mit den behandelnden Ärzt*innen zu führen, um das Zusammenwirken zwischen Patient*in und Arzt/Ärztin zu unterstützen.
Nach der Konsultation eines Arztes/einer Ärztin muss die Weiterversorgung des/der Patient*in organisiert werden. Dazu gehört u. a. die Organisation der Versorgung mit Medikamenten, eventuell die Beauftragung eines Pflegedienstes, die Beantragung von Hilfsmitteln bei der Krankenkasse, die Beantragung von Krankengeld und anderer Leistungen.
Sollten stationäre Behandlungen erforderlich sein, werden die Patient*innen bei der Besorgung der Krankenhausausstattung und der Vorbefunde unterstützt und in der Regel zur Aufnahme und während des Aufenthaltes begleitet.
Zur Entlassungsvorbereitung werden Gespräche mit den beteiligten Diensten über eine ambulante Weiterbehandlung oder einer Reha-Maßnahme inklusive der Beantragung bei den zuständigen Kostenträgern geführt.
Die langfristige Begleitung von Patient*innen mit chronischen Erkrankungen gehört ebenfalls zu den Inhalten der Gesundheitssicherung. In den Gesprächen ist hier (neben der Organisation begleitender Hilfen) die Förderung der Auseinandersetzung mit der Thematik dauerhafter körperlicher und psychischer Beeinträchtigung sowie gegebenenfalls der eigenen Sterblichkeit oft unausweichlich.
Zusätzlich müssen häufig die Widerstände, die im Gesundheitssystem selbst begründet sind, überwunden werden. Hierzu zählen u. a. lange Wartezeiten bei Facharztterminen, fehlende inhaltliche Informationen an die Patient*innen, kurze Aufenthaltsdauer in den Krankenhäusern, Unklarheiten bei der Weiterversorgung nach der Entlassung aus dem Krankenhaus oder auch die nicht ausreichende Versorgung mit Hilfsmitteln.
Die Mittlerrolle zwischen Patient*in und Gesundheitssystem wird auch zukünftig eines der wichtigsten Aufgabenfelder der Begleitung unserer Klient*innen sein.

7 Personen wurden teilweise mehrfach stationär im Krankenhaus behandelt. 6 Personen begaben sich in eine Zahnbehandlung.
3 Bewohner konnten neue Brillen als Spende erhalten.
Mit 6 Personen wurde eine Zuzahlungsbefreiung bei der zuständigen Krankenkasse beantragt.
Einen Antrag nach dem Schwerbehindertenrecht wurde mit 2 Bewohnern gestellt.
Eine gesetzliche Betreuung wurde beantragt.

Von den 35 im Jahr 2020 betreuten Personen waren bei 29 Personen (83 %) Abhängigkeitserkrankungen bekannt. Die meisten Süchte sind stoffgebunden. Die Alkoholabhängigkeit ist weiterhin am häufigsten diagnostiziert, gefolgt von Cannabis und anderen illegalen Suchtmitteln.

2 Personen waren in einer Sucht- oder Drogenberatung bzw. in der Beratung zur Vorbereitung für eine stationäre Suchttherapie. Im Übergangswohnheim ist der Konsum von Alkohol in Form von Bier oder Wein in geringen Mengen erlaubt.

Es zeigte sich auch im Jahr 2020, dass die Aufnahme einer Tätigkeit und geregelte Lebensgewohnheiten den betreffenden Bewohnern maßgeblich dabei helfen, ihren Alkoholkonsum zu reduzieren. Im Gegensatz dazu verführen viel freie Zeit sowie wenig Verpflichtungen und Verantwortung dazu, den Alkoholkonsum zu verstärken.

7.3.3 Interne Schuldnerberatung

Der Umgang mit Geld ist ein entscheidender Aspekt im Rahmen der Beratungstätigkeit mit unseren Klient*innen. Viele werden von ihrer Vergangenheit eingeholt, wenn sie vom Leben auf der Straße aussteigen. Schon nach kurzer Zeit nach der Aufnahme in das Übergangswohnheim melden sich die ersten Gläubiger mit ihren Forderungen. In der Regel erfolgt dann zunächst eine Stundung der Forderungen, da unsere Klient*innen meist ihren Lebensunterhalt aus Sozialleistungen bestreiten. Die Klienten müssen nun lernen, sich wieder mit diesen Forderungsschreiben auseinanderzusetzen und keine neuen Schulden aufzubauen. Bei diesem Prozess werden die Bewohner*innen des Übergangswohnheims intensiv durch uns begleitet. Ziel ist es zunächst bestehende Ängste abzubauen. Dann gilt es, dass die ehemals wohnungslosen Menschen wieder lernen, ihre Finanzen eigenständig einzuteilen. Dies ist ein sehr schwieriger und langwieriger Prozess.

Von den 35 Klienten, die 2020 im Übergangswohnheim waren, machten über 80 % vom Angebot der internen Schuldnerberatung Gebrauch.

8. Betreutes Wohnen

8.1 Aufgabe

Betreutes Wohnen ist die Verbindung einer selbstständigen Lebensführung in Räumen, die aufgrund privatrechtlicher Gestaltung eigenverantwortlich genutzt werden, mit einer planmäßig organisierten, regelmäßigen Beratung und persönlichen Hilfen durch Fachkräfte. Im Sinne der Hilfe aus einer Hand begleiten wir vereinzelt unsere Klient*innen auch im Betreuten Wohnen für Suchtkranke weiter.

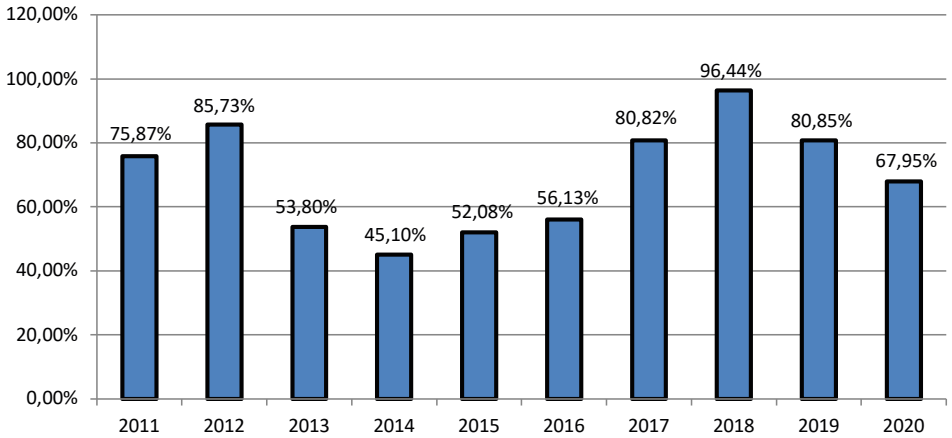
8.2 Statistik

Im Jahr 2020 waren insgesamt 18 verschiedene Klient*innen im Betreuten Wohnen. 7 Klienten wurden neu aufgenommen. Alle zogen mit eigenem Mietvertrag in eigenen Wohnraum. 5 Klient*innen beendeten 2020 regulär und geplant das Betreute Wohnen.

Die Auslastung pro Monat im Jahr 2020 schwankte zwischen 87,5 % im Dezember und 56,25 % im April.

Zusätzlich wurden 3 ehemals wohnungslose Männer über das Betreute Wohnen für Suchtkranke begleitet, was in Zusammenarbeit mit der Fachambulanz für Suchtkranke des Caritas-Verbandes betrieben wird.

Auslastungsgrad (100 % = 16 Plätze)



Die Altersstruktur zum 31.12. des Jahres stellt sich wie folgt dar. Der Altersdurchschnitt der Klient*innen im Betreuten Wohnen liegt bei 52,9 Jahren. Die meisten Klient*innen sind den Altersgruppen 50 bis 59 Jahre (7 Personen/39 %) und 40 bis 49 Jahre (6 Personen/33 %) zuzuordnen. 4 Personen (22 %) waren über 60 Jahre und nur einer unter 40 Jahre (6 %) alt.

Es haben 67 % unserer Klient*innen einen Schulabschluss, 33 % haben keinen Abschluss. Eine abgeschlossene Lehre haben 55 % der Klient*innen, 45 % sind ohne Berufsausbildung.

8.3 Betreuungsbereiche

8.3.1 Arbeit und Beschäftigung

7 der 18 Personen im Betreuten Wohnen waren in Arbeit oder Beschäftigung. Davon waren zwei Personen für Zeitarbeitsfirmen tätig.

8.3.2 Gesundheitssorge

Im Betreuten Wohnen wird oft die Arbeit an der Gesundheitssorge fortgesetzt. Bei 15 der 18 Personen im Betreuten Wohnen lag eine Abhängigkeitserkrankung vor. Eine Alkoholabhängigkeit lag 7-mal vor, die Kombination der Alkohol- und Drogensucht ist 4-mal bestätigt. 3 unserer Klient*innen waren cannabisabhängig und einer spielsüchtig.

8.3.3 Interne Schuldnerberatung

Klient*innen, die das Wohnheim verlassen, nehmen in der Regel das Betreute Wohnen für wohnungslose Menschen und/oder das Betreute Wohnen für Menschen mit Suchterkrankungen für sich in Anspruch. In diesen Fällen wird die begonnene Schuldnerberatung fortgesetzt. Bei einigen Klient*innen ist die Schuldnerberatung zum Zeitpunkt des Auszuges aus dem Übergangswohnheim bereits abgeschlossen.

Von den 18 Klient*innen im Betreuten Wohnen nahmen 12 das Angebot der Schuldnerberatung für sich in Anspruch.

9. Wohnungsnotfallhilfe

9.1 Aufgabe

Durch die Wohnungsnotfallhilfe werden im Auftrag der Wohnortgemeinde für Menschen bei drohender und akuter Obdachlosigkeit die notwendigen Hilfen erbracht, um die Wohnung zu erhalten bzw. eine neue Wohnung anzumieten und sich im neuen Wohnumfeld einzuleben sowie einen erneuten Wohnungsverlust zu vermeiden.
Desto früher die Hilfen einsetzen, umso größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass eine dauerhafte Obdachlosigkeit vermieden wird und es nicht zur Wohnungslosigkeit kommt.

9.2 Statistik

Im Jahr 2020 wurden insgesamt 13 Aufträge (3 Paare, 4 Frauen und 6 Männer) bearbeitet. 6 Fälle werden im Folgejahr weitergeführt. 7 Fälle wurden mit folgenden Ergebnissen beendet:

Verbleib in der bestehenden Wohnung konnte gesichert werden	2
Verbleib in der Obdachlosenunterkunft/eingewiesenen Wohnung konnte gesichert werden	3
Umzug in eine neue Wohnung	1
Vermittlung in eine Maßnahme des Betreuten Wohnens	-
Vermittlung in eine Einrichtung für psychische kranke Menschen	-
Einstellung der Maßnahme wegen fehlender Mitwirkung	1
Insgesamt	**7**

B. Sonstiges

1. Verstorbene Klient*innen

Wir trauern um

Harald Beck
Jens Beyer
Bernt Kierblewski
Alexander Döll
Michael Franke
Günther Maria Germroth
Melanie Jeckel
Marco Stein
Uwe Stimpfle
Jasmin Stock

2. Grabpflege

Auf dem Hauptfriedhof in Hanau sind 12 ehemalige Klienten in Einzelgräbern beerdigt. Die Ökumenische Wohnungslosenhilfe Hanau hat die moralische Verantwortung für die Grabpflege übernommen und finanziert diese Kosten aus Spendenmitteln. Die Grabpflege wird regelmäßig von einem Fachunternehmen durchgeführt. Seit 2009 übernimmt die „Wolfgang Arnim Nagel–Stiftung“ die Kosten der Grabpflege. Wir bedanken uns herzlich dafür.

WOLFGANG ARNIM NAGEL STIFTUNG

3. Öffentlichkeitsarbeit

3.1 Öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen:

Das Jahr 2020 war geprägt vom „Abstandhalten“. Damit waren viele Veranstaltungen nicht möglich. Einige konnten jedoch stattfinden:

- Besuch des Seniorentreffs der katholischen Kirche Klein-Auheim am 14.01.2020
- Teilnahme am Stadtteilgespräch Freigerichtviertel am 27.01.2020
- Frauenfrühstück der SPD Hasselroth am 07.03.2020 in Hasselroth
- Treffen mit Vertreter*innen des Ortsbeirates Innenstadt
- Das neue Fach-Team des LWV im Main-Kinzig-Kreis hat im Oktober das Franziskus-Haus besucht
- Die Malteser Hasselroth veranstalteten ein Sommergrillen und ein Nikolaus-Kaffeetrinken in der Tagesstätte und gaben Nikolausgeschenke aus

Des Weiteren haben wir durch zahlreiche Gespräche und Presseinformationen auf die Situation von wohnungslosen Menschen und unsere Einrichtung aufmerksam gemacht.

3.2 „RANDLICHT“

In Kooperation mit der Druckerei Wenz in Hanau-Großauheim erscheint unsere Hauszeitschrift „RANDLICHT“.

Das „RANDLICHT“ wird an unsere Gäste, Bewohner*innen, haupt- und ehrenamtliche Kolleg*innen, Partner*innen aus dem Hilfenetz und unsere Spender*innen sowie Interessierte verteilt.
2020 konnte das „RANDLICHT“ mit folgenden Schwerpunktthemen erscheinen:

I/2020: „Gesunde Ernährung trotz Straße?“
II/2020: „Alle krankenversichert? Wie sind wohnungslose Menschen krankenversichert?“

Wenn Sie Interesse an der Zusendung des „RANDLICHT“ haben, bitte einfach in der Verwaltung melden oder auf unserer Homepage lesen: www.franziskus-haus-hanau.de unter „Download“

C. Personal und Organisation

1. Personal

Im Franziskus-Haus arbeiteten im Jahr 2020 24 hauptamtliche und 20 ehrenamtliche Mitarbeiter*innen. Durch dieses Zusammenwirken ist es möglich, die Einrichtung an 7 Tagen in der Woche und an 365 Tagen im Jahr zu betreiben.

1.1 Hauptamtliche Mitarbeiter*innen

Folgende personelle Veränderungen fanden im Jahr 2020 statt:
Frau Irena Taneva beendete am 30.04.2020 ihren Dienst in unserem Reinigungsteam. Zum 18.06.2020 konnte Stephanie Mohr für das hauswirtschaftliche Team gewonnen werden.
Nach fast 29 Jahren hat Julius Reitz seine Tätigkeit als Sozialarbeiter im Franziskus-Haus beendet. Im Rahmen einer corona-konformen Spontan-Ruhestandsfeier im Hof des Franziskus-Hauses wurde das Urgestein, der kreative Mitentwickler des Konzeptes der Ökumenischen Wohnungslosenhilfe und ewig 39jährige würdevoll aus dem aktiven Dienst verabschiedet.

Verabschiedung von Julius Reitz, hier mit Kollegin Susanne Ziegenhain

Als Nachfolger konnte Christoph Meyer die Stelle im Team des Übergangswohnheims und Betreuten Wohnens antreten. Als neuer Freiwilligendienstleistender startete Maximilian Schmitt im Oktober seinen Dienst in unserer Einrichtung.
Im November durften wir Petra Sieg im Team Ambulante Fachberatung/Straßensozialarbeit begrüßen.
Sabine Kleeberg hat ihren Aufgabenbereich nach fast 19 Jahren Straßensozialarbeit gewechselt. Sie arbeitet nun hauptsächlich im Team Übergangswohnheim/Betreutes Wohnen und Wohnungsnotfallhilfe, mit wenigen Stunden unterstützt sie noch das ambulante Sozialarbeiter*innen-Team.
Im Rahmen ihrer Studiengänge Soziale Arbeit haben Lea Böttger im Übergangswohnheim und Hannah Heitzer in der Ambulanten Fachberatung ihre längerfristigen Praktika begonnen. Clara Repmann hat zur Vorbereitung auf ihr Studium das Franziskus-Haus in einem einmonatigen Praktikum kennengelernt.
Im kleinen Rahmen wurden Kerstin Thormählen-Rekow und Markus Klee für 10 bzw. 20 Jahre im kirchlichen Dienst geehrt.

1.2 Ehrenamtliche Mitarbeiter*innen

Die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind ein unverwechselbarer und unverzichtbarer Bestandteil der Arbeit der Ökumenischen Wohnungslosenhilfe. Sie sind überwiegend in der Tagesstätte und der Kleiderkammer eingesetzt.
Die Corona-Pandemie führte besonders bei den Ehrenamtlichen dazu, dass sie sich vom aktiven Dienst zurückzogen, um sich nicht einem erhöhten Risiko auszusetzen. Zudem war aufgrund der Kontaktminimierung die Kleiderkammer „Anziehpunkt“ viele Monate des Jahres geschlossen.
Mit 171 ehrenamtlichen Einsätzen in der Tagesstätte brachten unsere 13 aktiven Helfer*innen 574 Stunden ihrer Freizeit für wohnungslose Menschen ein.
Das persönliche und ungezwungene Gespräch mit Menschen von der Straße sowie die Unterstützung von hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen schafft eine freundliche Atmosphäre.
Im Jahr 2020 leisteten die Mitarbeiter*innen des Kleiderkammer-Teams in 180 Einsätzen 396 ehrenamtliche Arbeitsstunden. Sie nahmen Kleiderspenden entgegen, sortierten sie im Lagerraum ein und gaben sie an Menschen aus, die wirtschaftlich schwach gestellt sind. Das Angebot der Kleiderkammer richtet sich nicht nur an wohnungslose Menschen, sondern steht allen Bürgern Hanaus und der Umgebung offen.

1.3 Fortbildung

Die hauptamtlichen Mitarbeiter*innen nahmen 2020 an folgenden Fortbildungsveranstaltungen teil:
- Caritasverband für die Diözese Fulda: Workshop Soziale Hilfen
- Caritasverband für die Diözese Fulda: Präventionsschulungen

Andere geplante Fort- und Weiterbildungen konnten aufgrund der Pandemie nicht stattfinden.

2. Organisation

2.1 Leitung

Die Gesamtleitung der ÖWH setzte sich 2020 aus folgenden Personen zusammen:

- Herr Diakoniepfarrer Laukel (Geschäftsführer Diakonisches Werk)
- Herr Flörchinger (Geschäftsführer Caritas-Verband)
- Herr Broßmann (Einrichtungsleiter ÖWH)
- Frau Fritsch (stellvertretende fachliche Leiterin ÖWH)
- Herr Reitz (stellvertretender fachlicher Leiter ÖWH)

2.2 Beirat

Ziel der ÖWH war und ist es, eine enge Zusammenarbeit mit den evangelischen sowie katholischen Kirchengemeinden und mit den Behörden der Stadt Hanau als auch des Main-Kinzig-Kreises zu pflegen.

Ausdruck dieses Bemühens ist der Beirat, der sich 2020 aus folgenden Personen zusammensetzte:

- Herr Beyer (Leitung Amt für Wohnhilfe und Soziales, Stadt Hanau)
- Herr Haas-Feldmann (kath. Kirche)
- Frau Hurrlein (Main-Kinzig-Kreis, Leitung Amt für soziale Förderung und Teilhabe)
- Frau Pfarrerin Kautz (ev. Kirche)
- Herr Pfarrer Krenzer (kath. Kirche)
- Frau Simmler (Erste Kreisbeigeordnete Main-Kinzig-Kreis)
- Herr Weiss-Thiel (Bürgermeister der Stadt Hanau)
- Frau Bohnen (Kommunales Center für Arbeit – Jobcenter und Soziales, Bereichsleitung Region Hanau)
- NN (ev. Kirche)

Weiterhin gehören die Mitglieder der Gesamtleitung der ÖWH dem Beirat an.

Der Beirat befasst sich mit dem Jahresabschluss, dem Jahresbericht, dem Etat, der sonstigen Planung, den Grundsätzen der Ökumenischen Wohnungslosenhilfe und der Entwicklung der Zusammenarbeit. Dieses Jahr fand die Beiratssitzung per Videokonferenz statt.

D. Allgemeine Informationen

Die Ökumenische Wohnungslosenhilfe unterhält seit 1991 mit dem Franziskus-Haus in Hanau eine Integrierte Einrichtung für erwachsene, wohnungslose Menschen. Dies bedeutet, dass die unterschiedlichen Angebote wie Straßensozialarbeit, Tagesstätte, Ambulante Fachberatung, Herberge, Notschlafstelle „Schneckenhaus“, Kleiderkammer „Anziehpunkt“, Übergangswohnheim und Betreutes Wohnen aufeinander abgestimmt sind und den wohnungslosen Menschen „Hilfen unter einem Dach“ anbieten. Somit muss ein Mensch, der die Angebote nutzen möchte, weder die Einrichtung noch den Träger wechseln.
Das Franziskus-Haus in Hanau ist eine sogenannte „nasse“ Einrichtung, d. h. der Konsum von Alkohol, außer Schnaps, ist erlaubt. Dies hat den Vorteil, dass auch alkoholkranke, wohnungslose Menschen die Einrichtung nutzen können.
Dahingegen ist der Konsum illegaler Drogen im Franziskus-Haus nicht gestattet.
Das Franziskus-Haus in Hanau ist ganzjährig geöffnet, jedoch ist in den Nachtstunden kein Personal anwesend. Über Notruftelefone auf den Etagen können aber jederzeit die Mitarbeiter*innen, die Rufbereitschaft haben, angerufen werden, ebenso Polizei, Krankenwagen und Feuerwehr.